

Herr Choumoff, über Dr. Gruber

Übersetzung

Videokassette A

Ruth: Timecodezeit, **29.17**, Choumoff beantwortet die Frage nach seinen konkreten Erinnerungen an Dr. Gruber.

Timecode 29:17

004: Dr. Gruber war eine ganz besondere Persönlichkeit, und seine Tätigkeit war einzigartig für das Lager KZ Gusen. Ich selbst war nicht, so zu sagen, Empfänger seiner Hilfe, aber viele meiner Kameraden. Ich sah wie er vielen meiner Kameraden, vor allem den jungen Franzosen, die sich in ganz besonders schlechtem Zustand befanden, half. Sei es, daß er ihnen Suppe brachte, in so - in diesen kleinen Kesseln, sie wissen die nannten das so und nicht anders. Und ich denke, daß ich als Zeuge vielleicht glaubwürdiger bin, weil ich nicht selber, so zu sagen, von der Hilfe Dr. Grubers unmittelbar betroffen war. Ich wußte aber und ich sah aber, daß er vielen geholfen hatte. Er brachte ihnen nicht nur Essen, er versuchte ihnen auch zu Helfen, um bessere Bedingungen im Lager zu bekommen. Oder sei es auch, etwas Kleidung. Er hatte zum Beispiel auch **Paul Brusson** meinem Kameraden geholfen. Er selber war also etwas rundlich, im Gegensatz zu uns allen, die wir alle ausgemergelt waren. Wir haben ihn an und für sich sehr gerne gesehen, weil er eben eine so joviale Persönlichkeit war. Und vor allem für uns als Franzosen war es - waren die Begegnungen sehr nett, weil er sehr gerne Französisch sprach.

Timecode 31:09 - 33: 47

036: Das war also ein besonderer Aspekt von Dr. Gruber. Ja man konnte sagen, er war frankophil aber im Sinne - in dem Sinne, daß er sehr die französische Kultur bewunderte und nach Gelegenheiten suchte Französisch zu sprechen. Ich glaube mein - ein Kamerad, der **Spanier Ramos** hier kann Ihnen erzählen. Einer der Gründe warum Dr. Gruber mit ihm so befreundet war, war eben der, daß Ramus sehr gut Französisch sprach. Ramus war ehemaliger Offizier, der Handelsmarine. Er war sehr

viel größer als Dr. Gruber und man sah sie sehr oft zusammen, man kann sagen er war eine Art Vertrauter von Dr. Gruber. Ihre Freundschaft hatte eben begonnen, als Dr. Gruber merkte, daß Ramos als Spanier sehr gut Französisch sprach. Die meisten hier einsässigen Spanier konnten einige Worte Französisch, sie sprachen also nicht sehr gut. Das war unter anderem ein - sage ich - ein Grund für diese große Freundschaft. Wobei es also für Kamerad Ramos sehr schwer war eine entsprechende Einstellung oder Haltung gegenüber Dr. Gruber einzunehmen, denn in einer gewissen Art und Weise war er von ihm abhängig. Aber man kann nicht sagen, daß Dr. Gruber ihn das spüren ließ. Es war mehr eine Hilfe, die er ihm zuteil werden ließ wie von einem Freund zum anderen. Also ein Stückchen Brot mehr, oder ein bißchen Suppe mehr gab. Sie wissen ja, um ein Stück Brot mehr zu bekommen oder um ein bißchen mehr Suppe zu bekommen riskierte man im Lager sein Leben. Das heißt also, man kann sich das in unserer heutigen Gesellschaft überhaupt nicht vorstellen wie diese Verhältnisse damals waren. (068)

Ruth: Ende der ersten Aufnahme mit Herrn Choumoff. Der Satz wurde unterbrochen.
Übersetzung von ca. 33:40

Timecode 33:40

075: Diese Freundschaft war also sehr erstaunlich. Ich meine, wir hatten keine besonderen Kontakte zu Dr. Gruber aber es war doch auch für uns sehr ermutigend zu sehen, wie ein Österreicher... (080)

Ruth: Beginn zweite Kasette Choumoff.

Timecode 1:34:48 und sind jetzt gegangen bis 1:38:19

Timecode 1:34:48 - 1:38:19

084: Ich möchte hier jetzt nicht wirklich ein Urteil abgeben. Wir hatten natürlich mit Österreichern kontakt, aber viel mehr in Mauthausen. In Gusen gab es Österreicher mit einem „grünen Winkel“, das heißt also Verbrecher. Ich persönlich kannte zum Beispiel einen Blockschreiber, der mir gegenüber sagte, er sei ein Hochstapler aus Wien. Das waren irgendwie einzigartige Kontakte und dieser Blockschreiber konnte

einerseits gewalttätig sein, aber andererseits war er auch irgendwie gefühlvoll. Also das ganze war eine sehr eigenartige Geschichte. Das heißt also: Gegenüber Franzosen und Österreichern oder zwischen den Franzosen und Österreichern gab es nicht wirklich starke Kontakte. Aber es gab natürlich oft Berufsverbrecher, wobei also hier aber die Nationalität keine Rolle spielte, ob das jetzt Österreicher oder andere Nationen waren.

Ich persönlich hatte nicht wirklich große Kontakte außer mit solchen Persönlichkeiten wie Dr. Gruber, der für uns das Symbol war aller Österreicher, die den Anschluß abgelehnt haben. Und ganz sicher hat die Persönlichkeit Dr. Grubers das Urteil der Franzosen beeinflußt gegenüber den Österreichern. Es gab dann natürlich auch andere, wie der jetzige Präsident Klestil, der normalerweise Soldat war. Es gab natürlich auch unter der SS Österreicher. Und obwohl wir Deutsch nicht wirklich kannten, konnten wir recht leicht unterscheiden, welcher SS-Mann ein Österreicher war und welcher ein Deutscher. Als Beispiel sage ich Ihnen: Wenn einer Eins, Zwei sagte oder Eins, Zwo sagte, da wußten wir, aha, das ist ein österreichischer SS-Mann. Aber dank eben solcher Persönlichkeiten wie Dr. Gruber wußten wir, daß es auch einen anderen Teil der österreichischen Bevölkerung gab, die in Opposition war, die dem Anschluß gegenüber negativ eingestellt war. (123)

Ruth: 1:38:19 - 1:39:50 das ist dann auch meinen nächste Frage.

Timecode 1:38:19 - 1:39:50

127: Gut, ich meine, während meines Aufenthaltes in Gusen hatte ich also nicht viel mit politischen österreichischen Häftlingen zu tun. Ich weiß, in Mauthausen gab es welche. In Mauthausen gab es auch einen Leutnant, der eine gewisse Rolle nach der Befreiung des Lagers gespielt hatte. Ab und zu gab es auch Häftlinge, österreichische politische Häftlinge in Mauthausen, die hatten dann auch Funktionen im Lager und zwar vor allem in der Verwaltung des Lagers. Mit denen sprachen wir ab und zu. Und man konnte mit denen sprechen. Aber in unserem Block, wo wir also einige hundert Häftlinge waren, gab es keine politischen Häftlinge. (137)

Ruth: Eben aus Österreich, wir gehen jetzt weiter mit der nächsten Frage. Es kommt jetzt eine Übersetzung über die Ausgrabungen.

Timecode 1:39:50 - 1:43:04

141: Nein wir wußten nicht besonders viel darüber, denn bei den Gesprächen mit Dr. Gruber wollten wir vor allem irgendwelche Informationen erhalten. Glaubwürdigere Informationen, denn er konnte ja teilweise Zeitungen lesen. Sie wissen, ich war im Lager 43/44, und es war sehr schwierig sichere Informationen zu bekommen. Und er aber hatte die Möglichkeit den „Völkischen Beobachter“ zu lesen und die Informationen, wie auch immer sie geartet waren, waren sie doch irgendwie rudimentär, ihre Informationen z. B. über Frontbewegungen. Er selber aber - bei den Gesprächen - Gruber selber fragte uns über französische Kultur, über französische Autoren, über Bräuche. Wir sprachen über seine Erinnerungen aus der Vergangenheit.

Wissen Sie, ich selber bin nicht gläubig, das heißt, ich hatte keine Diskussionen mit ihm bezüglich Religion. Er war zwar Priester, aber für mich war vordergründig sein Charisma, seine Persönlichkeit. Ich würde meinen, für mich war er eher zu vergleichen mit den Helden der Antike, mit denen, die mit Glauben nichts zu tun haben, als mit dem gläubigen Priestern, als mit den gläubigen Missionaren, die meinten, eine religiöse Mission erfüllen zu müssen. So wenn sie wollen, die Tätigkeit Dr. Grubers hatte für mich eher den Charakter einer weltlichen Mission, die manche vielleicht als religiöse Mission auslegen möchten. **(166)**

Ruth: Wir stoppen jetzt bei 1:48:42.

Timecode - 1:48:42

169: Ich hatte Nachricht darüber aus erster Hand und zwar vom Stubenältesten unseres Blockes, ich denke das war damals noch Block 12, er war Österreicher. Er war ein Mann bereits in einem gewissen Alter, also kein junger Mann mehr. Und ich kann mich nicht erinnern, daß er je gewalttätig gewesen war. Er war zwar sehr deutsch-nationalistisch eingestellt, aber er war ganz sicher nicht gewalttätig. Und abgesehen davon, daß er im Block gearbeitet hat, hatte er auch oft Arbeit außerhalb des Block. Das heißt er sorgte für den guten Zustand der Duschen, der SS-Männer. Das heißt, daß er mehrere Male am Tag das Eingangstor passieren konnte. Und er

berichtete uns eben über Dr. Gruber. Zum zweiten hatte ich unmittelbare erste Hand Informationen von einem anderen Franzosen, von Claude Dufenne ?? (183), er war damit beauftragt, die Fahrräder der SS-Männer zu reparieren und zwar, machte er das in einem Gebäude, das sich immer noch hier befindet. Sie wissen, rechts neben dem Eingangstor, steht noch ein Gebäude aus der Zeit, ein SS-Gebäude. Und er hatte auch die Gelegenheit mehrmals am Tag das Tor zu passieren. Sie wissen wie das war, aus dem Lager durfte man nur hinaus, also das Tor passieren, wenn man eine Abkommandierung zu einer Arbeit außerhalb des Lagers hatte. Das heißt, er passierte mehrmals das Tor, jedes mal mußte er sagen Kommando sowieso, Name sowieso usw... Er selber konnte Dr. Gruber sehen. Und ich glaube, es war zwei Tage danach, als Dr. Gruber jedes Essen entzogen worden ist. Und er hatte sehr stark gelitten. Und dieser Franzose wollte Dr. Gruber helfen. Das heißt, er hatte eine Suppe mitgenommen in der Schüssel und hat beim passieren diese Suppe ausgeschüttet Richtung Dr. Gruber, sodaß Dr. Gruber einiges von dieser Suppe, so zu sagen, in den Mund bekommen konnte. Also das war am Boden und er konnte es aufheben und diese Nässe in den Mund bekommen. Sie wissen ja **Fritz Seidler (205)**, der Chef des Lagers, der Kommandant hatte selber die Folter von Dr. Gruber in die Hand genommen. Er wollte von ihm erfahren wer auch geholfen hatte - und wenn ich vorher sagte, ich würde Dr. Gruber mit einem Helden der Antike vergleichen, so sage ich Ihnen auch wen ich damit gemeint habe, nämlich Motius Sevola, Sie wissen, er war bekannt als einer dafür, der gefoltert worden war und obwohl seine Hand langsam verbrannt worden ist, hat er die Namen seiner Mithelden, Mitbürger nicht verraten und Dr. Gruber war auch so einer. **(217)**

Ruth: Das ist jetzt der Vergleich mit dem Helden der Antike ab **48:03**
(Nochmals nur anders formuliert)

Timecode 1:48:03

220: Und wenn ich ihn vorher mit einem der Helden der Antike verglichen habe, dann sage Ihnen an welchen Helden ich gedacht habe, und zwar an Motius Sevola, den man kennt als denjenigen, der obwohl er gefoltert war, und obwohl seine Hand im Feuer hatte, um die Namen der Personen zu verraten, er nicht verraten hatte. Und

genau das gleiche ist mit Dr. Gruber. Er hatte keinen einzigen Namen, derjenigen Personen verraten, mit denen er Kontakte im Lager pflegte.

Er hatte also diesen unwahrscheinlichen Mut zu widerstehen, der Folter zu widerstehen und wir haben genau - bis zum Freitag, dem 5. wo er umgebracht wurde und das war nicht zufällig für uns. Es war also die feste Absicht des Lagerkommandanten Fritz Seidler ihn am Freitag den 5. umzubringen. (245)

Timecode 1:50 - 1:53

249: Es ist sehr wichtig, daß wir uns immer daran erinnern was hier passiert ist. Es ist sehr wichtig, daß wir die wichtigen, die außergewöhnlichen, einzigartigen Persönlichkeiten nicht vergessen, die hier mit einzelnen Aktionen zum Symbol der Würde geworden sind. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß der Anschluß Österreichs an Deutschland, wenn wir hier in Österreich sind nicht nur bedeutete, daß deutsche Truppen einmarschiert sind, sondern auch, daß das deutsche Recht übernommen worden ist - wenn man das als Recht bezeichnen kann - daß in dem Moment wo deutsche Truppen in Wien einmarschiert sind begannen die Judenverfolgungen usw. ... Man muß die nationalen Werte trennen von den allgemein gültigen Werten, wie die Menschenrechte. Und wenn wir Feiern veranstalten, so wie wir hier jetzt Feiern rund um ein Datum veranstalten, so ist das nicht alles, wir müssen eigentlich aufzeigen, daß in diesem Ort des Grauens und der Folter ein normales Leben passiert - und das sollten wir aufzeigen, damit die jungen Generationen daran erinnert werden. (267)

Das ist jetzt das Ende, das war jetzt nur ganz kurz zusammen gefaßt, das Gespräch mit dem Herrn Choumoff

Videokassette A